

Kreuz und Schule

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **4 (1918)**

Heft 13

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-529556>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 25. Jahrgang.

Schriftleiter des Wochenblattes:

Dr. P. Veit Gadiant, Stans
Prof. J. Trogler, Luzern

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule — Mittelschule ::
Die Lehrerin — Bücherkatalog

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule“: Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Inhalt: Kreuz und Schule. — Nebenbeschäftigung der Lehrer. — Der Friedensstifter. — Man muß sich Ziele setzen! — Eine Phrase. — Religiöse Jugendbücher. — Bundesstaatsrecht. — Schulnachrichten — Humor. — Stellenvermittlung — Inserate.

Beilage: Mittelschule Nr. 2 (philologisch-historische Ausgabe).

Kreuz und Schule.

Aus unserem Landeswappen strahlt das Kreuz, auf der Kuppel des Bundeshauses herrscht es. Umso betrübender ist es, wenn ihm der Eintritt in das Schulhaus verwehrt wird. — „Dalt,“ ertönt da gleich ein Einwurf aus dem andern Lager herüber, „das sind zwei verschiedene Dinge: das Kreuz im Schweizerwappen und das konfessionelle, das katholische Kreuz!“ — Nun, liegen diese beiden Formen wirklich so weit auseinander? — Woher hat denn das Kreuz überhaupt seine Ehre? — Von Christus allein. —

Als Religionskrenz hat dieses Zeichen die Welt erobert, die römische vorerst, dann die germanische und slavische. Als Religionskrenz hefteten es die Ritter auf ihre Brust. Dann bekam es allmählich doppelte Bedeutung: es wurde Religions- und Wappenzeichen, aber letzteres mit dem klaren Bewußtsein und Willen des Trägers, im Kreuze den Gekreuzigten zu ehren, in der Hoffnung, durch sein Zeichen auch seinen Schutz zu empfangen.

Die Urform des Kreuzes steht auf Kalvaria und die Urquellen seiner Ehre sind die Wunden Jesu Christi. Es gibt nur ein Kreuz, das Kreuz des Gekreuzigten. Somit ist das Schweizerkreuz ein Heilandskreuz und daher hat das Kreuz auch ein Recht auf die Schule und die Schule die Pflicht, das Kreuz zu ehren.

Das Kreuz der Schule.

Das Kreuz ist heute wie ehedem vielen ein Ärgernis und eine Torheit: ein Ärgernis, weil es Selbstverleugnung predigt, eine Torheit dem, der an keine Sünde glaubt. Dem christlichen Lehrer ist das Kreuz das Zeichen der Autorität. Das Kreuz sagt uns, daß es Schuld und Sühne gibt, daß es Leidenschaften gibt und Gnaden, daß es eine Erbsünde gibt, daß die Natur nicht tadellos und fehlerlos

ist, daß Lehrer und Kind einen gemeinsamen Kampf führen gegen das Böse, einen heiligen Krieg im Zeichen des Kreuzes. Dieser Weg hat ebenso aufrichtig als wahr bemerkt: Bei dem Dogma von der Erbsünde gehen unsere Wege auseinander. — Das Kreuz ist der katholische Wegweiser an dieser Wegscheidung.

Das Kreuz spendet Opfergeist. Wenn wir in schweren Stunden zum Kreuze aufblicken und an das Wort des Apostels denken: Ihr seid erkauft, nicht um Gold und Silber, sondern um das kostbare Blut Jesu Christi, so werden wir uns auch fragen dürfen: Um welchen Preis will ich die Seelen der Kinder mir erkaufen? Welchen Preis der Arbeit, welche Rauffumme der Liebe will ich dafür ansetzen? Wie hoch will ich gehen? — —

Ein von uns allen verehrter und geliebter Schulmann, P. Theodosius Florentini, erklärt uns das Bild des Gekreuzigten in seiner „Heiligenlegende“ mit folgenden Worten:

„Das Kruzifix lehrt anschaulich, was der Erlöste zu meiden und zu üben hat. Es zeigt, wie verwerflich und strafwürdig Hochmut, Sinnlichkeit, Genußsucht und irdischer Sinn in den Augen Gottes sei; denn darum ward Jesus Christus also gedemütigt, mußte er eines schmerzlichen Todes sterben. Es zeigt, wie notwendig Buße, Abtötung und Selbstverleugnung sei, — teils um das begangene Böse zu tilgen, teils um sich davor fernerkhin zu bewahren. Es zeigt den Weg, den der Erlöste zu wandeln hat. Er soll wandeln wie der Gekreuzigte, — in Demut, Sanftmut, Geduld und Gehorsam bis zum Tode; in Reinheit und Eifer für Gott und seine Ehre; in treuer Erfüllung der ihm obliegenden Pflichten. All das kann der Mensch am Bilde des Gekreuzigten klar ausgeprägt betrachten; es ruft ihm beständig zu: Lerne von mir und folge mir nach, wenn du Ruhe finden willst für deine Seele. — Das Kruzifix ist der Spiegel der Vollkommenheit für die Erlösten; dem Gekreuzigten sollen sie gleichen.“

Die Schule dem Kreuze.

Die Schule gebe dem Kreuze die Ehre der Wahrheit. Es ist eine allbekannte Frechheit des Unglaubens, der unchristlichen Schulen, dem Kreuz seine Verdienste zu entreißen, nicht nur die übernatürlichen Verdienste, sondern auch jene um das Reich dieser Welt. Die Schule gebe dem Kreuze die Ehre der historischen Gerechtigkeit. Es ist ein Verbrechen, jemand die blutbezahlten Rechte und Erfolge zu entreißen. Wie oft ist dieses Verbrechen begangen worden an der christlichen Kulturarbeit, an den Arbeiten und Erfolgen der katholischen Kirche.

Das Kreuz ist stets das Buch der Heiligen gewesen, das Kreuz hat ein Recht darauf, obligatorisches Lehrbuch aller Schulen zu sein, denn für alle hat Christus dieses Buch gegeben, für alle ist er gestorben und alle wird er einmal zur Prüfung über dieses Buch vor seinen Richterstuhl fordern.

„Es ist das Kruzifix wahrhaftig ein Buch, in welchem nicht mit Buchstaben Wahrheit und Lehre geboten werden, sondern ein Buch, welches in der anschaulichsten Weise klar, lebendig und eindringlich alle Wahrheiten und Geheimnisse des Glaubens, alles, was Gott dem Menschen ist und bietet, alles, was der Mensch sein sollte und nicht ist, alles, was er wieder werden kann und soll, alles,

wodurch er vom Ziele abweicht und den einzig richtigen Weg, der dahin führt, vor Augen hält, ein Buch, welches unablässig an die Worte des heiligen Apostels Paulus erinnert: „Von dem alles, durch den alles, in dem alles!“ (P. Theodosius.)

Dem Kreuze schulden Lehrer und Schüler die Ehre des Gebetes. Das Schulgebet ist eine Huldigung an den Erlöser der Welt, an den Erlöser aus Irrtum und Sünde. Das Zeichen des Kreuzes auf der Stirne des Lehrers und auf der Stirne des Kindes ist Antwort und Bekenntnis der Erlösten. Im Gebete übergeben wir dem Heiland die Seelen, die ihm gehören, die wir bilden und erziehen durch ihn und für ihn. Aus dem Opfer des Gebetes wird ein Opfer der Seele, die Hingabe an das Kreuz, an Christus.

Wenn der Schule die Gnade des Kreuzes leuchtet und dem Kreuz die Ehre der Schule nicht verweigert wird, dann hebt sich der Schuldienst aus den Niederungen des pädagogischen Handwerkes in eine höhere Sphäre, er wird zum Kreuzesdienst und damit zum Gottesdienst.

Und wenn unsere Menschlichkeit unter der Schulbürde und Schulwürde zuweilen fast erliegt, wenn sie spricht, wie der weltmüde Ezel in Hebbels Nibelungen:

Ich kann's nicht mehr — mir wird die Last zu schwer —

Herr Dietrich, nehmt mir meine Kronen ab

und schleppt die Welt auf Eurem Rücken weiter —

dann richtet sich der christliche Lehrer mutig in die Höhe auf und wiederholt die Worte Dietrichs:

Im Namen dessen, der am Kreuz erblich!

Nebenbeschäftigung der Lehrer.

Über dieses Thema referierte in einer Lehrerversammlung in Engelburg (St. Gallen) Herr Lehrer Gschwend, Gossau. Seine Ausführungen wie auch die der Diskussionsredner vertraten im allgemeinen folgenden Standpunkt:

Es fällt niemand ein, über die Verwendung der freien Zeit der Angestellten Rechenschaft zu verlangen, solange diese keinen nachteiligen Einfluß auf Körper und Geist des Angestellten haben. Ungemessene Nebenbeschäftigungen sind einem geordneten und erfolgreichen Schulbetriebe nicht hinderlich, was schon dadurch bewiesen wird, daß das Volk gegen unbezahlte Nebenbeschäftigungen nichts einzuwenden hat. Diese Tatsache legt uns den Gedanken nahe, daß der Kampf gegen die Nebenbeschäftigung weniger ein Beweis der Besorgnis um das Wohlergehen der Schule, als ein Ausdruck unverständlicher Neider ist, der sich auch darin äußert, daß oft Gehaltserhöhungen im Hinblick auf Nebenbeschäftigungen verweigert werden, ohne zu bedenken, daß mit solchen Beschlüssen, die den Lehrern, die über keine Nebeneinkommen verfügen, ein schweres Unrecht angetan wird, und diese ebenfalls gezwungen werden, ihr schlechtes Gehalt durch Nebenarbeiten zu verbessern.

